

# Lernen in Mini-Portionen

Microlearning baut auf den kleinsten Bausteinen der Google-Galaxis auf und nutzt diese für seine Zwecke.

**Manfred Lechner**

Erfolgreiche Unternehmen tätigen hohe Investitionen in die Schulung ihrer Mitarbeiter. „Was die Kapitalrendite solcher Maßnahmen betrifft, herrscht Unzufriedenheit bei den Personalentwicklern“, erklärt Martin Lindner vom Studio E-Learning Environments. In der Regel sind Mitarbeitern bereits drei Wochen nach einer Schulung rund 80 Prozent des erworbenen Wissens wieder entfallen.

## Rasches Vergessen

Das im Rahmen der Research Studios Austria (RSA) betriebene Forschungslabor ist eine der weltweit bedeutendsten Einrichtungen, die sich mit völlig neuen Formen der Vermittlung von Lerninhalten beschäftigt. „Unter dem Begriff Microlearning verstehen wir Lernen im Zeitalter des Google-Universums, das sich aus völlig anderen Bausteinen zusammensetzt als die Gutenberg-Welt“, erklärt Lindner. Um neue, effizientere Lernmethoden zu entwickeln, war es notwendig, die kleinsten Bausteine dieses Universums zu identifizieren. „Dabei handelt es sich um Mikro-Con-



Der Klick zum Lernfortschritt: Microlearning baut auf bereits erworbenen Techniken von Usern auf, um Lerninhalte abwechslungsreich zu vermitteln. Foto: Bilderbox.com

tent“, so Lindner, der in diesem Zusammenhang darauf weist, dass beispielsweise jede Google-Abfrage eine Vielzahl von Mikro-Contents ergibt. Da User mit dieser Art der Informationsaufnahme völlig vertraut sind, macht sich Microlearning diese Eigenschaft zunutze und

serviert kleine Lernhappen. Die bekannteste Anwendung derzeit ist ein Englisch-Kurs, bei dem das Handy die Funktion einer Lernkarte übernimmt. Prototypen von webbasierten Schulungsapplikationen sind aber auch bereits bei der Firma Quality Austria, die Unternehmen,

Personen und Produkte zertifiziert, im Einsatz.

Die von E-Learning Environments entwickelten Lösungen unterscheiden sich grundlegend von anderen E-Learning-Angeboten. Herkömmliches E-Learning besteht in zwei Ausprägungen, einerseits als elek-

tronisches Klassenzimmer und andererseits aus anzuklickenden Informationen, die nach etlichen Klicks darüber Auskunft geben, ob man die Lerneinheit erfolgreich absolviert hat. „Alles in allem ein wenig anwenderfreundliches Verfahren“, diagnostiziert Lindner, der davon ausgeht, dass Microlearning binnen kürzester Zeit auch im deutschsprachigen Raum jenen Stellenwert bekommen wird, über den es in Nordamerika bereits verfügt.

## Internationale Konferenz

Als einer der Big Player in diesem Bereich veranstaltet das Studio E-Learning Environments am 21. und 22. Juni in Innsbruck zum dritten Mal eine international ausgerichtete Konferenz. „Bemerkenswert ist, dass sich diese Veranstaltung als eine gemeinsame Plattform für Forscher der universitären Welt und frei arbeitende Interface-Designer etablieren konnte“, so Lindner, „denn Vertreter der universitären Welt publizieren in Fachzeitschriften, während Designer ihre auch für die Theoriebildung wichtigen Reflexionen ausschließlich in Blogs veröffentlichen.“

**Eric-Jan Kaak:** „Die durch die Neuen Medien gegebenen Möglichkeiten versetzen uns in die Lage, bisher ungenutzte, überraschende Situationen für das Lernen zu adaptieren“, erklärt der operative Leiter des Studios E-Learning Environments, einem Bereich der Research Studios Austria.

## Kaffeemaschine mit Zusatznutzen

**economy:** Wie kann man sich zukünftige Microlearning-Anwendungen vorstellen?

**Eric-Jan Kaak:** Für uns ist wichtig, dass Menschen, ohne in ihren täglichen Abläufen gestört zu werden, Lernfortschritte erzielen und ihre Lernaufgaben in vielfältigen Alltagssituationen zwischendurch erledigen können. Vorstellbar ist Folgendes: Ein Mitarbeiter wartet vor dem Kaffeeautomaten auf sein Getränk und löst währenddessen eine Lerneinheit. Voraussetzung dafür ist, dass der Mitarbeiter mit einer Firmenkarte bezahlt und der Automat netzwerkfähig ist.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, wenn Unternehmen das neue Lernen einsetzen möchten?

Es erfordert ein Umdenken in der Organisation, denn Microlearning-Lösungen müssen in die laufenden Organisationsentwicklungsprozesse integriert werden. Wichtig ist weiters, dass es Mitarbeitern nicht als neues „Allheilmittel“

übergestülpt wird. Würden diese den Eindruck gewinnen, die Lernunterstützung diene ihrer Überwachung, käme es zu einer massiven Ablehnung dieser Ressource. Gelingt es Unternehmen aber, die Mitarbeiter von Microlearning dahingehend zu überzeugen, dass sie tatsächlich davon profitieren können, steht einer erfolgreichen Anwendung nichts im Wege.

Liegen bereits weitere Praxiserfahrungen vor?



Serverbasierte Lösungen erlauben es, Lernapplikationen auf Handys oder Computern laufen zu lassen. Foto: Bilderbox.com

Als sehr beliebt erwies sich folgende Anwendung: Verliebte Mitarbeiter das Intranet und loggten sich beispielsweise in Orf.at ein, konnten sie die Seite erst dann abrufen, wenn sie zuvor ein paar Lernaufgaben bewältigt hatten. Dies ist ein besonders gutes Beispiel dafür, wie Microlearning bereits jetzt in der Praxis funktioniert. Entscheidender Vorteil ist, dass alle Applikationen serverbasiert, daher beliebig verteilbar sind.

Denken Sie an den Vertrieb von Lernapplikationen über Netzbetreiber?

Solche Vorstellungen existieren. Unsere Zielrichtung ist aber, Microlearning in einem ersten Schritt auf Unternehmensebene zu verankern. Wie aus den genannten Beispielen hervorgeht, sind, was neue Anwendungen betrifft, der Fantasie nahezu keine Grenzen gesetzt. Tatsache ist aber, dass die Einführung einer neuen Technologie ein strategisches Vorgehen erforderlich macht, damit wir unsere beschränkten Ressourcen optimal nutzen können.

Ist auch an einen Einsatz in Schulen gedacht?

Lehrer lassen sich dadurch nicht ersetzen. Meine Mitarbeiter und ich adaptierten den Handy-Englischkurs zu Testzwecken für unsere Kinder so, dass sie nur dann telefonieren oder SMS abschicken können, wenn sie eine gewisse Anzahl von Fragen beantwortet haben. Weiß man, wie viele SMS Jugendliche schicken, kann man

**Steckbrief**



**Eric-Jan Kaak ist operativer Leiter des Studios E-Learning Environments in Innsbruck.** Foto: RSA

sich ausrechnen, wie schnell Lernfortschritte gemacht werden können. Der große Unterschied zu Lernkärtchen ist der verwendete Algorithmus. Bei Nichterreichen des Lernziels kann die Wiederholung didaktisch so aufgebaut werden, dass die Inhalte völlig neu gemischt präsentiert werden. Erst diese Flexibilität garantiert ein erfolgreiches, da abwechslungsreiches Lernen. malech